

V. ZUSAMMENFASSUNG

Im vorliegenden Band werden die Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung der im Zuge der Bauarbeiten im Bereich der Umfahrungsstraße B/9 im Ortsgebiet von Petronell-Carnuntum, BH Bruck/Leitha, in den Jahren 1984–1986 geborgenen 24 Brand- und 77 Körperbestattungen vorgestellt. Die Bestattungen stammen aus der vom Militärlager kommenden Gräberstraße, dem Gräberfeld südlich der Zivilstadt und der Flur „Gstettenbreite“, Petronell-Carnuntum. Sie können in das 2.–4. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.

Ein Vergleich mit anderen europäischen Skelettserien ähnlicher Zeitstellung zeigt, daß die gegenständliche Stichprobe hinsichtlich ihrer demographischen und morphologischen Merkmale für das römerzeitliche Pannonien als typisch gelten darf. Sie ist durch einen sehr großen Anteil an subadulten Individuen (39,6%) gekennzeichnet. Aus diesem Umstand erklärt sich auch das niedrige durchschnittliche Sterbealter von 25,3 Jahren. Die Frauen der Carnuntiner Stichprobe starben, wahrscheinlich aufgrund von Geburtsstreß, im Durchschnitt mit 32,8 Jahren, d.h. 8,4 Jahre früher als die Männer, für die sich ein durchschnittliches Sterbealter von 41,2 Jahren ergibt. Einen für römerzeitliche Skelettserien ungewöhnlichen Befund stellt der auch durch den Maskulinitätsindex ausgedrückte Frauenüberschuß (ca. 25%) dar, der möglicherweise dadurch zu erklären ist, daß ein Teil der Männer auswärts verstarb und auch dort begraben wurde.

In bezug auf ihre Morphologie repräsentieren die Individuen der Serie Petronell-Carnuntum, vor allem die Frauen, ähnlich wie die der zeitgleichen Stichproben keinen einheitlichen Typus. Auffällig ist in diesem Zusammenhang die besondere Grazilität sowohl der Frauen als auch der Männer. Alle Individuen bis auf eines sind dem europäischen Formenkreis zuzuordnen. Ein weibliches Individuum entspricht dem mongoliden Formentypus und gehörte wahrscheinlich dem hunnischen Ethnos an. Die Clusteranalysen assoziieren die vorliegende Stichprobe mit unterschiedlichen Vergleichsstichproben, die germano-romanische bzw. kelto-romanische Charakteristika aufweisen.

Was die pathologischen Veränderungen an den Skeletten der Serie Petronell-Carnuntum betrifft, so fällt besonders die vergleichsweise geringe Häufigkeit von Zahn- und Parodontiumerkrankungen wie Karies und Parodontose auf. Dieser Befund könnte unter anderem durch das niedrige Sterbealter zu erklären sein. Verletzungen, die durch scharfe oder stumpfe Gewalteinwirkung entstanden sein könnten, sind sehr selten. Dies deutet darauf hin, daß es sich bei den Bestatteten wohl hauptsächlich um Zivilpersonen gehandelt hat. Unter den Sarkophagbestattungen der Flur „Gstettenbreite“ befand sich ein weibliches Individuum mit Morbus Bechterew. Den Populationsstreß indizierende Veränderungen durch Mangelkrankungen (Anämie, Rachitis) wie Schmelzhypoplasien, Cribrosierungen, Verdickungen der Stirn- und Scheitelbeinhöcker, Harris'sche Linien und Knochenverbiegungen waren vor allem bei den Subadulten häufig. Sie entstehen durch Nahrungsengpässe, Infektionskrankheiten und Parasitenbefall im Wachstumsalter und spiegeln so möglicherweise die krisenhaften, politisch unruhigen Lebensumstände der Bevölkerung Carnuntums am Ende der römischen Herrschaft in Pannonien wider.